

DIE ELFTE DETEKTIVGESCHICHTE

Franziska Hartmann: Mord in Villa Brünstein

„Vielen Dank, dass ich mein Praktikum bei der Polizei machen darf, Dad!“ „Keine Ursache, mein Junge.“ Kommissar Kuhn sortierte gerade ein paar Akten, als sein Sohn Markus ihn ansprach. „Wenn du schon der Sohn eines Kommissars bist, darfst du auch mal sehen, wie gut ich meine Arbeit erfülle. Kommt dein Freund eigentlich auch bald vorbei?“ „Er wird sicher gleich kommen.“ Wo man gerade vom Teufel sprach, pochte es an der Tür und Yasar trat ins Zimmer. „Tschuldigung, ich bin etwas spät“, bedauerte Yasar und legte seine Tasche ab. „Meine Mutter wollte unbedingt, dass ich erst einmal mit unserem Hund Gassi gehe.“ „Das ist nicht weiter tragisch, Yasar.“ Der Kommissar lehnte sich feixend zurück. „Ungefähr die Hälfte von uns kommt immer zu spät.“ Während Yasar und Kommissar Kuhn sich unterhielten, sah sich Marcus im Büro um. Sein Vater hatte während seiner Polizistenkarriere viele Auszeichnungen und Urkunden bekommen. „Tapferster Kriminalpolizist“, „Geschicktester Fädelöser“ und sogar „Platz 1 beim Donut-Wettessen“. „Wenn ich mein Abitur habe“, dachte Marcus, „dann will ich auch mal bei der Kripo arbeiten.“

Im nächsten Moment klingelte das Telefon des Kommissars. Er hob ab. „Hier die Kripo Bad Schwalbach, Sie sprechen mit Holger Kuhn.“ „Guten Tag, Herr Kuhn.“ Es war ein Mann am Hörer. Er sprach recht gelassen, während man im Hintergrund das Schreien und Schluchzen einer Frau vernahm. Er räusperte sich. „Kommen Sie bitte schnell in die Villa Brünstein in der Falkstraße. Der Hausherr ist tot.“ „Okay, bitte bewahren Sie Ruhe, ich schicke die Spurensicherung zu Ihnen. Wir sehen uns das Verbrechen näher an.“ Der Kommissar legte den Hörer zurück auf die Station und erhob sich. „Kommt mit, Jungs!“, sagte er schließlich. „Wir haben einen Mordfall!“

An der Villa Brünstein angekommen, begaben sich der Kommissar, Marcus und Yasar direkt an den Ort des Verbrechens. Der glatzköpfige Hausherr lag reglos in einer Blutlache auf dem Flurboden und seine toten Augen starrten zur Decke. Das Team der Kripo suchte bereits nach Fingerabdrücken und weiteren Beweisen. „Gut, dass Sie gekommen sind.“ Ein Butler stand nun bei ihnen, er war es auch, der sie angerufen hatte. „Es ist so grausam. Er war keine 60 Jahre alt.“ Der Kommissar brummte. „Was waren das eigentlich für Geräusche im Hintergrund, als Sie mich anriefen?“ „Das war die Hausherrin“, erzählte der Butler. „Sie hat ihren Mann hier tot aufgefunden.“ Der Kommissar sah ihn scharf an. „Ich weiß, dass Butler sehr diskret sein müssen. Aber hier und jetzt liegt der Fall anders. Sagen Sie also klipp und klar, was für ein Mann der Tote war.“ Der Butler zögerte erst und dann räusperte er sich kurz. „Wird nicht lang andauern, die Trauer im Haus. Herr Brünstein war ein richtiges Ekel.“ Der Kommissar hob die Augenbrauen an. „Wie meinen Sie das?“ „Er war fürchterlich aggressiv und hat immer nur herumgeschrien. Neuerdings fing er sogar an, seine Frau zu schlagen.“ Der Butler seufzte. „Er machte außerdem der Tochter das Erbe streitig. Und mich wollte er hinauswerfen. Mich!“ wiederholte er indigniert. Der Kommissar brummte. „Das heißt, dass wir jeden verdächtigen müssen. Wir werden alle, die zur Tatzeit hier im Haus waren, vernehmen.“ Er sah zu Marcus und Yasar. „Wollt ihr mitkommen?“ Die Jungs nickten. Dann wandte sich der Kommissar wieder zum Butler. „Wer war zur Tatzeit alles im Haus?“ „Nur die Hausherrin, ihre Tochter und ich.“ „Gut, dann laden wir doch mal alle ins Präsidium ein, nicht wahr?“

Während der Vernehmungen mussten Marcus und Yasar draußen warten. „Das ist doch voll krass!“, meinte Yasar. „Wir dürfen jetzt einen echten Mordfall aufklären! Das ist besser als

im Fernsehen!“ „Da hast du wohl recht“, bestätigte Marcus. „Ich frage mich, wer von den dreien es wohl war.“ „Ich tippe auf den Butler“, sagte Yasar und sah dann durch den halbdurchsichtigen Spiegel in den Vernehmungsraum. „In den Detektivgeschichten sind es immer die, die so nett erscheinen.“ „Das ist aber leider keine Krimigeschichte“, bedauerte Marcus, „das ist die Realität.“

Als die Vernehmungen beendet waren, trugen sie in Kommissar Kuhns Büro die bisherigen Ergebnisse zusammen. „Also“, begann der Kommissar, „laut Aussage der drei Zeugen fiel von ca. neun bis dreizehn Uhr der Strom in der ganzen Straße aus. Ein Transformator musste ausgetauscht werden. Prima Gelegenheit, um jemanden zu ermorden. Der Polizeiarzt sagt, dass das Opfer um 12:00 Uhr getötet wurde.“ Der Kommissar blätterte in den Akten. „Um 13:15 Uhr fand die Hausherrin schließlich ihren erstochenen Mann.“ Er brummte und kratzte sich an seinem Bart. „Während der Tatzeit war der Butler am Gartentor, um dieses zu reinigen, die Tochter las in ihrem Zimmer ein Buch und die Hausherrin machte sich in der Eingangshalle die Haare.“ „Vielleicht war ja noch jemand im Haus“, gab Yasar zu bedenken. „Leider nein. Im ganzen Haus befand sich außer den genannten Personen niemand.“ Marcus dachte nach. „Vielleicht war es ja Selbstmord?“ „Unwahrscheinlich, da wir keine Tatwaffe gefunden haben.“ Der Kommissar grübelte. „Wisst ihr was, ich bin dafür, dass wir noch mal zum Tatort gehen.“

Gesagt, getan. Die drei befanden sich nun wieder in der Villa Brünstein. Im Flur gab es nur noch eine Leichenmarkierung und einige Beamte von der Spurensicherung, die nach weiteren Indizien suchten. „Genau wie wir es vorfanden“, meinte der Kommissar und ließ ein enttäuschtes Grummeln hören. „Nicht ganz, Herr Kuhn!“ Herr Mia von der Spurensicherung trat vor den Kommissar. „Wir haben eben zwei wichtige Beweismittel gefunden, und zwar direkt neben der Leiche!“ Er hielt dem Kommissar und den Jungs zwei Tüten vor die Nase. Die eine enthielt einen mit lila Steinchen besetzten Ohrring, die andere einen Knäuel Haare, die wohl dem Täter gehörten. Der Kommissar nahm die Tüten in die Hand. „Ich denke, wir haben jetzt unseren Täter“, meinte er dann. „Kommt mit, Jungs, wir müssen die Hausherrin noch einmal vernehmen.“

„Tun Sie nicht so unschuldig! Die Indizien sprechen gegen Sie und Ihr Alibi ist äußerst unglaubwürdig!“ „W-was, ich?!“ Frau Brünstein wurde ganz bleich im Gesicht, als der Kommissar sie anfuhr. „N-niemals! I-ich könnte d-doch nie meinen eigenen M-M-Mann umbringen!“ „Das sehen wir anders.“ Der Kommissar sah Frau Brünstein mit ernster Miene in ihre tränennassen Augen. „Sie haben genau wie alle anderen, die zu der Zeit im Haus waren, ein Motiv. Wir wissen inzwischen, dass er sie geschlagen hat. Doch gegen Sie sprechen auch noch die von der Spurensicherung gefundenen Beweise.“ Er griff in seine Jackentasche und legte die beiden Tüten auf den Tisch, welche Frau Brünstein ausgiebig musterte. „Diese Haare stammen doch von Ihnen, oder? Und den Haaren auf ihrer Bluse nach zu urteilen leiden Sie ganz schön an Haarausfall. Und was haben wir hier?“ Der Kommissar deutete auf die Tüte mit dem Ohrring. „Ihr Butler sagte uns, dass Sie immer diese Ohrringe tragen!“

Frau Brünstein bekam vor Schreck keinen vernünftigen Ton mehr heraus. Sie piepste unverständliche Worte und eine Träne rollte ihre linke Wange herunter. „Und außerdem... wie sollten Sie sich die Haare gemacht haben, wenn es im ganzen Haus stockduster war!?“ Der Kommissar warf Frau Brünstein einen erbarmungslosen Blick zu, und sie war kurz davor zusammenzubrechen. „Es tut mir sehr leid, aber Sie sind vorläufig festgenommen.“ Zwei Polizeibeamtinnen führten sie ab. „NEIN!! NEIN!! LASSEN SIE MICH!! ICH WAR DAS NICHT!!“, waren die Worte, mit welchen sie aus der Tür ging.

Der Kommissar lehnte sich zurück. „Und wieder ein Fall geklärt. Was denkt ihr, Jungs?“

Marcus und Yasar sahen einander verwirrt an. „Wenn deine Fälle immer so einfach und schnell geklärt sind, Paps... wieso kommst du dann immer so spät nach Hause?“, fragte Marcus. „Nun, ich muss die ganzen Fälle ja auch protokollieren und oftmals muss ich noch telefonieren oder die Akten sortieren. Oder es gibt ein Donut-Wettessen. Das ist wichtiger als alles andere“, lachte der Kommissar, nahm seine Kaffeetasse und trank den Inhalt auf ex. „Es ist schon spät, Jungs. Ihr könnt ruhig Feierabend machen.“

„Yasar, würdest du bitte aufhören, so laut zu schmatzen? Ich muss mich konzentrieren!“ Marcus und Yasar saßen am nächsten Tag an einem Tisch vor einer Dönerbude, und wie gewöhnlich war Yasar dabei, etwas zu essen. „Was'n?“, grunzte Yasar mit vollgestopftem Mund, während sein Hund Pizza die vom Tisch tropfende Soße mit der Zunge aufwischte. „Yasar“, Marcus legte den Stift zur Seite, „ich bin mir ziemlich sicher, dass Frau Brünstein nicht die Täterin ist.“ „Was macht dich da so sicher?“ „Sie wirkte so schwächling. So jemand wäre nie in der Lage, jemanden zu ermorden.“ „Dann war es bestimmt der Butler. Oder die Tochter!“ Yasar bemerkte nicht, wie sich Pizza den Rest seines Döners vom Tisch stibitzte. „Mehr kommen ja auch nicht in Frage.“ Marcus grübelte über seinem Papier. Schließlich fasste er einen Entschluss: „Yasar, nimm Pizza mit - wir fahren zur Villa Brünstein!“

Als die Jungs aus dem Bus ausstiegen, standen sie schon vor dem Gartentor. Nur wenige Augenblicke später klopfen sie an die prächtige, hohe Tür der Villa. In Sekundenschnelle öffnete der Butler und ließ sie ein, er kannte sie ja bereits. „Was kann ich für euch tun?“ „Wir würden uns gerne noch mal hier umsehen.“

Sie standen in der Eingangshalle. Da die Tür aus fast nur Glas bestand, schien die Mittagssonne so hell in den Flur, dass kein Deckenlicht oder sonstige Beleuchtung nötig war. An der linken Wand hing ein Spiegel mit eingearbeiteter Ablage. Auf ihr befanden sich ein abgenutzter Lippenstift, eine verspiegelte, halboffene Puderdose, ein Kamm und eine Bürste, offensichtlich unbenutzt, da keine Haare zu sehen waren. „Hmm.“ Marcus kam ins Grübeln. „Yasar, wie viel Uhr haben wir?“ „12:09 Uhr.“ In diesem Moment schlug Mel Brünstein, die Tochter des Hausherrn, die Tür auf. Sie war recht bleich und musterte die Runde in der Eingangshalle. „Gottfried, wer sind die beiden?“ „Wir sind Praktikanten bei der Kripo“, antwortete Yasar stolz. Mel schwieg die beiden Jungs an. „Ähm... Gottfried... ich geh gleich in mein Zimmer... würden Sie dort bitte so bald wie möglich die Glühbirnen auswechseln? Sie werfen nach dem Stromausfall kaum noch Licht, wie soll ich mich da fertig machen? Man sieht ja die Hand vor den Augen nicht mehr.“ „Sehr wohl, Fräulein Brünstein.“ „Ich werde jetzt ein Bad nehmen. Wenn ich fertig bin, will ich mich dort oben schminken können!“ Sie ging ab. „Oh je. Schon wieder so viele Treppen laufen. Das tut meinem Rücken nicht gut!“, klagte der Butler. „Wieso?“ Marcus drehte sich zu ihm um. „Wo liegt denn Fräulein Brünsteins Zimmer?“ „Im Dachgeschoss“, antwortete der Butler. „Dort ist es dunkel und stickig. Und ich muss vier Stockwerke laufen.“

Marcus dachte nach. Dann verstand er plötzlich. „Natürlich! Wieso bin ich nicht selbst darauf gekommen?!“ Verwirrung war in den Gesichtern von Yasar und dem Butler zu erkennen. „Schnell, Yasar, wir müssen zurück ins Büro und Frau Brünsteins Unschuld beweisen!“

Wenige Stunden später war der Fall gelöst. Die Person, die den Mord begangen hatte, war beim Verhör zusammengebrochen und hatte alles gestanden. Marcus und Yasar aber bekamen ein dickes Lob von Kommissar Kuhn: Zum ersten Mal hatten zwei junge Praktikanten einen Fall gelöst!

FRAGEN:

1. Wer hat Herrn Brünstein ermordet – und warum? (Tipp: Suche nach einer Lüge!)

2. Frau Brünstein ist unschuldig. Nenne mindestens zwei von drei Indizien, die Frau Brünstein entlasten!